Wilsdruffer Tageblatt

Das „Wilsdruffer Tageblatt" erscheint werktags 16 Uhr. Bezugspreis monatl. 2 RM frei Haus, bei Postbestellung 1,40 RM zuzügl. Bestellgeld. Einzelnummer 10 Rpf. Alle Postanstalten, Postboten, unsere Austräger u. Geschäftsstelle nehmen zu jeder Zeit Bestellungen entgegen. Im Falle höherer Gewalt oder sonstiger Betriebsstörung besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Kürzung des Bezugspreises. Rücksendung eingesandter Schriftstücke erfolgt nur, wenn Rückporto beiliegt.

Wochenblatt für Wilsdruff u. Umgegend

Anzeigenpreise laut aufliegender Preisliste Nr. 8. — Ziffer-Gebühr: 20 Rpf. — Vorgeschriebene Erscheinungstage und Platzwünsche werden nach Möglichkeit berücksichtigt. — Anzeigen-Annahme bis vormittags 10 Uhr. Für die Richtigkeit der durch Fernruf übermittelten Anzeigen übernehmen wir keine Gewähr. Fernsprecher: Amt Wilsdruff 206 — Bei Konkurs und Zwangsvergleich erlischt jeder Anspruch auf Nachlaß.

Das „Wilsdruffer Tageblatt" ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Landrates zu Meißen und des Bürgermeisters zu Wilsdruff, des Finanzamts Nossen sowie des Forstrentamts Tharandt Wilsdruff bestimmte Blatt und enthält Bekanntmachungen des Amtsgerichts

Nr. 105 — 100. Jahrgang · Drahtanschrift: „Tageblatt" · Wilsdruff-Dresden · Postscheck: Dresden 2640 · Dienstag, den 7. Mai 1940

Aggression? Wo?

Die Propagandamaschine in London arbeitet auf Touren, bringt immer stärkere Unruhe über die Welt. Aggression, Kriegsausweitung! — so schreit man in London und in Paris —, um die Niederlage der Westmächte in Norwegen zu vertuschen. Der ehemalige französische Minister Colrat stellt die Forderung auf, die Westmächte dürften sich nicht um die Neutralität eines Landes kümmern, wenn das Interesse der Westmächte auf dem Spiele stehe. Der „Jour" behauptet, der Augenblick sei gekommen, alles auf eine Karte zu setzen, und der ehemalige jüdische Kriegsminister Albions, Hore Belisha, zeigt mit dem Finger auf den Balkan.

Was sollen diese neuen Manöver bezwecken? Es ist begreiflich, wenn sich der Völker auf dem Balkan eine große Unruhe bemächtigt hat. Wo soll es nun losgehen? Was wird nun geschehen? Wo werden die Westmächte angreifen? Das sind die ängstlichen Fragen, die die Gemüter der betreffenden Völker erfaßt haben, seien es nun die Aegypter, die Griechen, Rumänen usw. Allerdings wird die Aggressionstrommel in den Plutokratien so auffällig geschlagen, daß nicht klar ersichtlich ist, ob es Ernst ist oder eine Täuschungs- und Tarnungsabsicht zugrunde liegt. England sperrt den Mittelmeerweg für seine Handelsschiffahrt, London verbreitet die Meldung von türkischen Truppenbewegungen gegenüber der italienischen Inselgruppe dem Dodekanes, Prinzregent Paul von Jugoslawien soll sich mit dem König Carol von Rumänien getroffen haben, was allerdings von den zuständigen Regierungen bereits dementiert wurde. Churchill läßt melden, daß die Verteidigung des Suezkanals fieberhaft verstärkt werde, ohne jedoch zu verraten, wer Aegypten und den Suezkanal angreifen wolle. Wie dem auch sei, die Plutokratien haben den Gedanken der Kriegsausweitung auf Touren gebracht und durch ihre Alarmmeldungen Beunruhigung und teilweise Panik in den Ländern verbreitet, die das nächste Ziel eines Angriffs der britischen Piraten sein könnten.

Die Engländer sehen im allgemeinen in dem Oberkriegsverbrecher Churchill, dessen prahlerische Voraussagen nicht eintrafen, den Vater des norwegischen Abenteuers. Wieder einmal haben die Engländer andere für sich bluten lassen, und zwar diesmal die Norweger, die zum Dank dann von ihnen schimpflich verraten wurden. Der norwegische Delegierte im Obersten Kriegsrat der Westmächte macht eine recht merkwürdige Figur, wenn er den Westmächten für ihren schnellen und wirksamen Verrat vorschnell gedankt hat. Nun halten die Männer in den Regierungen Englands und Frankreichs Ausschau nach neuen Kriegsschauplätzen, nach neuen Völkern, die für die Aufrechterhaltung der plutokratischen Ausbeutung der Welt geopfert werden könnten. Sie sind ja die Vertrauensmänner der englischen Hochfinanz, der Großindustrie, der Aristokratie, all der feudalen und plutokratischen Interessenten, die jetzt fieberhafte Anstrengungen machen, durch die neuen Kriegsausweitungspläne ihre politischen und militärischen Niederlagen vergessen zu machen, vor allem, weil sie fühlen, daß der Stuhl unter ihnen sehr gebrechlich geworden ist. Im Hintergrund dieser Kriegsverbrecher aber steht der Wille des Oberkriegsverbrechers Winston Churchill, an einem nach seiner Auffassung weniger gefährlichen Objekt „zu beweisen", daß die englische Flotte noch da ist, und die Absicht, irgendein Unternehmen zu tarnen, das in letzter Minute die Londoner Diktatoren vor der Verlegenheit retten kann, dem Unterhaus und dem englischen Volke Rede und Antwort über die in Norwegen erlittene schwere Niederlage zu stehen.

Norwegen hätte ihnen eine Warnung sein können. Die plutokratischen Diktatoren der Westmächte scheinen aber nicht klug werden zu wollen, obwohl sie endlich die Erkenntnis sich verschafft haben müßten, daß auch alle weiteren englischen Bemühungen letzten Endes genau so kläglich scheitern werden wie das norwegische Unternehmen.

Wenn England nun einen anderen Kriegsschauplatz sucht, so ist dieses allerdings nicht mehr so maßgebend wie im letzten Krieg. Gerade Norwegen hat bewiesen, daß das Gesetz des Handelns von Deutschland diktiert wird. Der Fall Norwegen hat auch den Neutralen gezeigt, daß England ihnen nicht helfen kann, soweit sie es nicht schon dem Fall Polen entnommen hatten, und daß der, der sich auf die Seite Englands stellt, die Katastrophe über sich heraufbeschwört. Deutschland steht bereit! Deutschlands politische Führung und seine Wehrmacht werden dafür sorgen, daß sich die plutokratischen Kriegsverbrecher auch künftig gewaltig verrechnen werden.

Volle Uebereinstimmung

Brieflicher Gedankenaustausch zwischen dem Führer und dem König von Schweden

❖△ **Zwischen dem Führer und dem König von Schweden hat in der zweiten Aprilhälfte ein brieflicher Gedankenaustausch über die politische Lage stattgefunden. Dieser Gedankenaustausch hat entsprechend den bereits von der deutschen und schwedischen Regierung öffentlich abgegebenen Erklärungen nochmals die volle Uebereinstimmung über die künftige politische Haltung der beiden Länder zueinander bekräftigt.**

Für ihre Verdienste beim Einsatz der Luftwaffe in Norwegen erhielten das Ritterkreuz zum Eisernen Kreuz Generaloberst Milch (Mitte), Generalleutnant Geisler (rechts) und Major Harlinghausen (links). (Scherl-Wagenborg-M.)

Achtung! An alle, die es angeht: Termin 20. Mai!

Die Aggressionsabsichten der Alliierten enthüllt:

Sensationelles Ferngespräch zwischen Chamberlain und Reynaud

Der französische Ministerpräsident Reynaud führte am 30. April 1940, abends 22.10 Uhr westeuropäischer Zeit ein Telephongespräch mit dem englischen Ministerpräsidenten Chamberlain.

Reynaud ging zunächst kurz auf finanzielle Fragen ein und teilte dann mit, „Herr Weygand habe ihm versprochen, bis zum 15. Mai endgültig für die befohlene Aktion fertig zu sein", jedoch dürfe Chamberlain dieses Datum nicht allzu wörtlich nehmen, es könne auch etwas später werden.

Chamberlain bemerkte, offenbar mißgestimmt: Er habe den Eindruck, als ob man sich dort unten mehr Zeit lasse, als unbedingt nötig sei. Reynaud wies ihn auf die mannigfachen Schwierigkeiten hin, die überwunden werden müßten, insbesondere im Zusammenhang mit der Türkei. Er gebrauchte dabei die Redewendung von „täglich höheren Forderungen". Chamberlain versprach, „sich die Türken nochmals vorzunehmen". Er könne aber für nichts garantieren, „wenn man dort unten nicht endlich Schluß mache mit der ewigen Eigenbrödelei und Selbstherrlichkeit". Reynaud versprach, sein Möglichstes zu tun, und die Schwierigkeiten „seelischer Art" (difficultés mentales) auszugleichen. Chamberlain ersuchte daraufhin Reynaud in ziemlich imperativer Form, ihm spätestens bis zum 20. Mai den Abschluß der Vorbereitungen mitzuteilen.

Nach einigen freundlichen Höflichkeitsformeln wurde das Gespräch 22.25 Uhr beendet, nachdem Chamberlain Reynaud noch gebeten hatte, dafür zu sorgen, daß diesmal nicht wieder Indiskretionen von französischer Seite passieren.

Auf der Suche nach Kanonenfutter

Die Aggressionsdrohungen der Engländer immer heftiger

Die Aggressionsdrohungen der Engländer und Franzosen steigern sich immer mehr und haben den Balkan und den Nahen Osten in heißte Aufregung versetzt. Wenn englische Offiziere schon in Norwegen vom Kampf gegen Griechenland gesungen haben, so scheint hinter diesen Kampfgesängen nicht nur die Laune Trunkener zu stehen, sondern weit ernstere Dinge.

So werden die Nachrichten aus Griechenland immer beunruhigender, und besonders bulgarische Zeitungen betonen schon in ihren Ueberschriften die angespannte Situation. So heißt es in dem Blatt „Utro": „120 britische Kriegsschiffe und 38 Divisionen im Mittelmeer", oder: „Die englische Kriegsflotte an den Küsten Griechenlands". Das gleiche Blatt stellt in einem telephonischen Eigenbericht aus Rom fest, „daß in der Türkei, in Suez und Aegypten ständig neue Truppen aus Rhodesien, Neuseeland und Australien ankämen. Rom verfolgt diese Maßnahmen mit stärkster Aufmerksamkeit, denn sie erinnerten in vieler Hinsicht an die Minierung der norwegischen Gewässer durch die Engländer. Jedenfalls ist man der Meinung, daß England und Frankreich am Vorabend neuer Entscheidungen stehen.

Sehr interessant sind auch die Nachrichten, die aus der französischen Presse zu den Vorsichtsmaßnahmen im Mittelmeer gegeben werden. Im „Matin" schlägt der frühere Kriegsminister Fabry einen ziemlich drohenden Ton an, der gegen Italien gerichtet ist, und er schreibt u. a.: „Von französischer Seite erinnern wir uns sehr gut daran, daß die Zeit der Liebeswalzer vorüber ist." Und im „Figaro" droht man Italien mit der Sperrung von allen Zufuhren aus USA. Die „Sunday Times" betont, daß infolge der politischen Lage auf dem Balkan schnelles und drastisches Handeln unbedingt erforderlich sei. Es sei bekannt, daß im Mittelmeer die alliierte Konterbandekontrolle nicht völlig „wasserdicht" sei.

Wenn sich aus den verschiedenen beunruhigenden Stimmen auch noch nicht klar ersehen läßt, in welcher Richtung die Engländer und Franzosen ein neues verbrecherisches Manöver gegenüber den Neutralen zu unternehmen beabsichtigen, so sind doch die Maßnahmen im Mittelmeer mit größtem Ernst aufzunehmen und erfordern die höchste Wachsamkeit. Am liebsten wäre es den Engländern, wenn sich unter den Neutralen ein Dummer fände, der einen Hilferuf an die Westmächte ausstößt. Die krampfhaften Bemühungen Englands um neue Opfer für seine Aggressionspläne sollten aber angesichts der Erfahrung in Norwegen und vorher in Polen etwas abschreckend wirken. Das ist ja wohl nun klar erwiesen, daß es sich bei diesen englischen Manövern nicht darum handelt, hilfsbedürftige kleine Staaten zu schützen, wie es der Engländer immer wieder heuchlerisch versichert, sondern man will in London und Paris nach der Niederlage im Norden zur Schonung der eigenen Kräfte in erster Linie wieder fremdes Kanonenfutter für den plutokratischen Krieg gewinnen.

Englische Sachverständige im Hafen von Suez

Englische Marinesachverständige studieren Möglichkeiten für die technischen Veränderungen am Hafen von Suez, was im Falle einer Ausweitung des Konfliktes von Wichtigkeit sein werde. Die Behörden bereiten zur Zeit ein Projekt vor, welches die Eisenbahnlinie von Kairo nach Suez mehrgleisig machen soll.

„In voller Kampfbereitschaft"

Große Töne aus London zu dem Erscheinen der englischen Flotte im Mittelmeer

Der Londoner Nachrichtendienst scheint von den Aggressoren der Westmächte beauftragt zu sein, die Demonstration englisch-französischer Flottenstreitkräfte im Mittelmeer und das Einlaufen in den Hafen von Alexandria gebührend zu unterstreichen, damit auch die ganze Welt den Eindruck bekommt, als trete hier die geballte Kraft der Westmächte auf, die jeden zermalmen werde, der sich ihr in den Weg stelle. In Großredereien und phrasenhafter Ausschmückung kann man ja in London einiges leisten! So verbreitet denn der englische Nachrichtendienst geflissentlich, daß das Einlaufen der Flotteneinheiten in den Hafen von Alexandrien in ganz Aegypten „Begeisterung hervorgerufen" habe. Und mit vor Stolz geblähter Brust fährt er dann fort, es sei „klar zu sehen gewesen, daß die Flotte aktionsbereit" sei. In mysteriöser Andeutung spricht der Nachrichtendienst dann von „Spuren schwerer Arbeit, die man habe entdecken können". Es habe ausgesehen, „als wenn ein Soldat seine prunkvolle Galauniform abgelegt und das nüchterne Feldgrau angezogen hätte. Jedenfalls sei die Flotte", so schließt der Bericht, „in voller Kampfbereitschaft."

Englands Druck auf Bulgarien

Große Nervosität in Sofia

In den politischen interessierten Kreisen der bulgarischen Hauptstadt hört man verschiedene Versionen über die Mission des britischen Botschafters in Ankara, Hugh Knatschbull-Hugessen, in Sofia. Danach soll Hugessen die Absicht gehabt haben, mit den zuständigen bulgarischen Stellen Wirtschaftsfragen zu besprechen, die mit der neugegründeten englischen Commercial Corporation zusammenhängen. Diese Corporation stößt in Bulgarien auf große Schwierigkeiten, und Hugessen soll hier den Start erleichtern. Bei dem bekannten bulgarischen Stimmpunkt ist es naheliegend, zu vermuten, daß ein jedes britisches Angebot auf die bulgarischen Revisionsforderungen eingehen muß.

Hugessen soll ferner auf einem Empfang in den Räumen der englischen Gesandtschaft von Bulgarien das Durchmarschrecht für britische Truppen oder für den Transit von Material für weitere nördlich eventuell operierende englische Armeen verlangt haben. Großen Eindruck haben hier auch die von Saloniki kommenden Nachrichten über englische Schiffsbewegungen an der griechischen Ostküste gemacht.

Auch wegen der von den Morgenblättern verzeichneten Berichte über die militärischen Maßnahmen in Griechenland herrscht in politischen Kreisen von Sofia merkliche Nervosität.

„Angriff durch Südosteuropa oder Italien"

Der bekannte militärische Sachverständige der „Newyork Times", Hanson W. Baldwin, der als besonders gut informiert gilt und dessen Artikel zur Kriegslage in zuständigen Kreisen große Beachtung findet, schrieb am Sonntag:

Wenn man Deutschland besiegen wolle, müsse der Angriff auf das Reich durch Südosteuropa, durch Italien oder vielleicht in Norwegen erfolgen.

Diese Aeußerung Baldwins erregt weithin Aufsehen.

Einschüchterungsversuche wären verfehlt

Neue Warnungen Italiens an die Aggressoren

Das Auftauchen englisch-französischer Einheiten im Mittelmeer wird von der italienischen Presse weiterhin mit größter Aufmerksamkeit, gleichzeitig aber auch mit der Ruhe des Starken verfolgt.

„Tevere" erklärt, falls es sich um Einschüchterungsmaßnahmen handeln sollte, wäre der Zeitpunkt schlecht gewählt, da sich soeben erst vor Norwegen die Ohnmacht der englischen Flotte erwiesen habe.

Sollten aber Angriffsaktionen geplant sein, so würden diese in jedem Teil des Mittelmeeres auf die lebenswichtigen Interessen Italiens treffen. Ein paar englische oder französische Kreuzer würden Italien gewiß nicht von seiner Politik abweichen lassen.

Die Westmächte hätten sich, so meint „Popolo di Roma", sei es aus Furcht oder zur Wiedergewinnung ihres verlorenen Prestiges an das Mittelmeer erinnert und mit großem Stimmaufwand bekanntgegeben, daß die englisch-französische Flotte im italienischen Meer und im Nahen Orient kreuze. Wenn hiermit eine Einschüchterungsaktion gegen Italien geplant sei, so hätten die Alliierten nicht nur einen psychologischen, sondern auch einen politischen Irrtum begangen.

Russische Schwarz-Meer-Flotte auf Wacht

Eine Rede des Befehlshabers in Sewastopol

Die russische Marinezeitung „Krasny Flot" enthält einen Bericht über die militärische Mai-Parade in Sewastopol, bei welcher der Befehlshaber der Schwarz-Meer-Flotte, Oktjabrski, eine Rede gehalten hat, in der er unter anderem folgendes ausführte:

„Wir Angehörigen der Schwarz-Meer-Flotte werden das verdächtige Treiben der englischen und französischen Imperialisten auf dem Balkan und in den Ländern des Nahen Ostens aufmerksam verfolgen. Wir werden auf der Hut sein, um jeden Feind zu zerschmettern, der versuchen sollte, unsere Grenze zu verletzen."

SLUB Wir führen Wissen. Heimatmuseum der Stadt Wilsdruff WILSDRUFF